**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 10 (1954)

Heft: 3

Rubrik: Zur Schärfung des Sprachgefühls

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

irdischen, zeitlichen gedacht und gesproschen worden sein kann, sollte man in der tat "herunter" erwarten. Aber diese unsterscheidung wird schon lange nicht mehr strenge durchgeführt. Man richtet sich manchmal nach einem andern standpunkt als dem des sprechenden; er darf nur nicht im gegensatzu diesem stehen. Nasmentlich die norddeutsche umgangssprache

verfährt da ungenau; man sagt dort sogar: "Geh her", was uns noch ganz fremd vorkommt. Schon Lessing konnte einem bekannten schreiben, er wolle ihm etwas "gern herüber schicken". Aber auch wir sagen von einem mitmenschen etwa, er sei "heruntergekommen", und fühlen uns dabei doch selber noch oben.

# Zur Schärfung des Sprachgefühls

## Zur 74. Aufgabe

Wenn wir aus Washington hören, Eisenhower habe "der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Amerika seine Atomenergie für friedliche 3mecke verwenden werden könne", so kann zwar kein Migverständ= nis entstehen, und doch ist es offenbar falsch. Wo liegt der Fehler? In den letten drei Wörtern. Es kommt da etwas viel zusammen, was das Sprachgefühl ins Wackeln bringen kann: drei Zeit= wörter nacheinander, davon zwei bloße Hilfszeitwörter, und zwei stehen in der Nennform, dem "Infinitiv", d. h. in der unbestimmten Form; dazu kommt, daß es sich um einen Nebensatz handelt, wo eine andere Wortstellung üblich ist als im Sauptsat, und zwar fteht er in der Möglichkeitsform — kein Wunder, find dem Berfaffer die Dinge etwas durch= einandergeraten.

Gehen wir Schritt für Schritt vor. Die einfachste Form wäre der Hauptsat: "Umerika verwendet seine Atomenergie für friedliche Zwecke." Aber so weit war auch Amerika noch nicht, als sein Prässident das sagte. Bevor es das tut, mußes das tun können. Man sollte also wenigstens sagen dürfen: "Umerika kann sie so verwenden." Aber auch so weit ist

es noch nicht; das liegt im besten Falle in der Zukunft, und wir dürfen erst sagen: "Umerika wird sie so verwenden kön= uen." Aber sicher ist auch das noch nicht. fondern erst Gegenstand unserer Soffnung; wir sagen daher in der Möglich= keitsform: "Eisenhower hofft, Umerika werde seine Atomenergie einst so ver= wenden können." Mun verlangt die Regel, daß in dem von einem Bindewort eingeleiteten Nebensatz das abgewandelte, also konjugierte Zeitwort, auch wenn es nur ein Hilfszeitwort ist, an das Ende des Sakes zu stehen komme. Das ergibt die Soffnung, "daß Umerika die Energie fo verwenden können merde". Und da ist der Übersetzer der Nachricht aus Washington gestolpert; er schreibt "werden könne" ftatt "können werde", also gerade verkehrt; er hat noch das Bewußtsein, daß die Bukunft und die Möglichkeit ausgedrückt werden muffen, aber einer sprachlichen Ohnmacht nahe, verteilt er fie auf die "legen" Beitwörter, und fo kommt der Unfinn zustande.

Nun ist aber erst noch zu sagen: die Reihenfolge "verwenden können werde" ist richtig, aber gebräuchlicher ist: "werde verwenden können", also mit dem konsjugierten Zeitwort an der Spige. Diese

Stellung ift üblich, wenn von dem abgewandelten Beitwort (alfo von "werde") zwei nicht abgewandelte, also Menn= formen, Infinitive abhangen. Wir sagen: "Ich hoffe, daß du kommen werdest", aber "ich hoffe, daß du werdest kom= men können". Das geschieht um der Deutlichkeit willen. Der Leser weiß dann schon bei "werdest", daß die folgenden zwei Mennformen in der Bukunft und in der blogen Möglichkeit liegen. Wenn das "werdest" erst am Ende kommt, stehen die zwei Infinitive so lange in der Luft. Auch klingt der Satz so angenehmer Alfo merden mir fagen: "daß Umerika seine Atomenergie zu friedlichen 3wecken werde verwenden können". Nicht üblich ist die Mittelstellung des "werde", die ein Einfender auch vorschlägt ("daß Umerika seine Utomenergie verwenden werde können"). Ein anderer Teilnehmer glaubt, man könne das "werde" überhaupt weg= laffen; denn "Soffnung" drücke die Bukünftigkeit schon genügend aus; man

könnte also einfach sagen: "daß Amerika fie verwenden könne". Man kann aber nicht nur auf Bukunftiges hoffen, auch auf Gegenwärtiges und sogar Vergan= genes, zum Beispiel: "Ich hoffe, du wissest das" oder "Ich hoffe, du habest deine Aufgaben gemacht." Die Bukunftigkeit liegt da nicht in der erhofften Tatsache selbst, sondern in ihrer Feststellung, etwa so: "Ich hoffe, es werde sich zeigen, daß du das weißt" und "ich hoffe zu erfahren, daß du die Aufgaben gemacht haft." Noch einfacher aber märe der Satz ohne das einleitende Bindewort "daß", nämlich fo: "E. drückte die Hoffnung aus, Amerika werde seine Atomenergie . . . verwenden können."

## 75. Aufgabe

Eine Filmgilde ladet zu einem "bezausbernden Film" ein, der ausschließlich für Kinder ihrer Mitglieder bestimmt ist. "Als Altersgrenze gilt das schulpflichtige Alter." Vorschläge erbeten bis Ende März.

## Mitteilungen

- 1. Der Rechnungsführer bittet nochs mals dringend um Einsendung des Jahresbeitrages. Lettes Jahr mußte er 240 Nachnahmen erheben das bedeustet viel Arger für ihn wegen der eigentslich unnötigen Arbeit und für den Empsfänger des "Sprachspiegels" wegen der zusäglichen Nachnahmegebühr.
- 2. Wer s. 3. das Ortsnamenbüchlein bestellt, es aber noch nicht erhalten hat, ist gebeten, das der Geschäftsstelle Rüsenacht mitzuteilen.
- 3. Das nächste Heft erscheint als Nr. 4/5 auf Unfang Mai.

## Zur Erheiterung

(Aus Prüfungsauffäßen der kaufmännisschen Lehrabschlußprüfungen in Zürich, Frühjahr 1953:)

Die Bank wird auch nicht verfehlen, dem Kunden Prospekte und Zeichnungssicheine zukommen zu lassen, wenn die Eidgenossenschaft oder sonst ein bekannetes Unternehmen eine Anleihe heraussgibt.

Die Bank im heutigen Sinne gleicht dem Herzen eines Menschen. Zuerst wird das Geld bei den Banken abgegeben.

Die glühende Sonne brannte auf un= fere blogen Rörper unerbärmlich hernieder.